

hacken und rackern, daß ins der Schwitz beim Kinn z'jammernt, und hat einer nit offene Augen und slinkes Fußzeug, erschlagt'n amal a Bam, und 's mag gut gehn, wenn der Holzherr in sein' Beutel so viel übrige Kreuzer findt, daß es zu an Marterl langen thut."

Da bließ der Pusterthaler, oder der Pusterer, wie er im Volksmunde genannt wurde, die Backen auf. „Ja und nachher, Sepp, und nachher? Was thut denn nachher am Sonntag sein? Ha, dö's möcht i amal aus Deim Verstand hören? Wer legt denn am Sonntag 's schöne Geld hin und wer kann's dann aufklauben?“ — „Aufklauben?“ sagte verächtlich der Holzer. „Ist der Müh werth zum Aufklauben. Am besten wär's, ma bestellet den Kramer her und jaget, mach' di zahlt mit den Schandlohn da, wenn's reicht fürs schlechte Mehl und fürs Kunstschmalz, mit dem mir gefüttert werden, und froh sein, wenn für Tabak a nettlene Kreuzer bleiben. Ent Holzhandlern sollet man 's Gnack umdrahen!“

„Setz geh', wie D' redst,“ begütigte der Händler, fast scheu zu dem finster blickenden Burschen aufschauend. „Setz geh', wie D' redst! Bist am End gar von an Soci aufgehezt, wie die Arbeiter drinnen in der Fabrik und bei den Meistern in der Stadt?“